

"Die Reise der Pinguine" bei Bildungsent

Beitrag von „Füchsin“ vom 13. Oktober 2005 17:23

Hallo Super-Lion,

ich erkläre Dir gerne, wieso ich die Darstellung nicht mag, und gebe Dir ein paar Infos.

In meinem Erststudium hatte ich Biologie als Nebenfach, und für Evolution und Überlebenstrategien der Arten interessiere ich mich ein wenig. Daher schreibe ich mal, was mir so aufgefallen ist, und was ich darüber weiß.

Es wird so dargestellt, als wären die Pinguine ihr Leben lang mit einem Partner verbunden, nachdem sie ihn erst einmal gewählt haben. Das stimmt nicht, das Bündnis hält bei 80% der Paare nur eine Brutphase lang. In der nächsten Saison werden die Karten bzw. die Paare neu gemischt. Auch wurde von gleichgeschlechtlichen Pärchen berichtet, das wurde auch schon vielfach in Zoos (nicht nur bei Pinguinen) beobachtet. Männliche Tiere taten sich zu Pärchen mit allem drum und dran zusammen (obwohl es genug Weibchen gab), fingen sogar mit Brutpflege an, wenn man ihnen Nachwuchs untergeschoben hat. Ein Beispiel mit Pinguinen gibt es in einem norddeutschen Zoo und ein Beispiel mit Geiern in einem israelischen Zoo fällt mir ein, wo alle biblischen Tiere gesammelt werden, ein.

Und wenn es um das Überleben der Eltern geht, werden die Jungen einfach zurückgelassen, sprich, falls es ein überaus strenge Kälteperiode ist, und das Eis nicht früh genug aufbricht, damit die Eltern Futter suchen können. Sie lassen eher ihre Jungen sterben, also selbst zu verhungern, was von einem biologischen Standpunkt aus, gar nicht so unsinnig ist. So haben sie die Chance es im nächsten Jahr noch mal zu versuchen, anstatt mit ihren Jungen zu sterben.

Den Regisseur habe ich jetzt in Interviews gehört. Er verbreitet dort die Ansicht, daß wir Menschen uns moralisch etwas von den Pinguinen abschauen können, was soziales Miteinander angeht. Die Pinguine handeln aber garantiert nicht moralisch, sie werden ihr Handeln nicht bewerten. Sie folgen Instinkten, die ihr Überleben und vor allem das Überleben ihrer Art sichern helfen. Natürlich können Tiere Gefühle haben, also Schmerz oder Wohlbefinden verspüren, sie können Gefährten vermissen, oder zumindestens scheint uns das so. Aber wie sich das für sie anfühlt können wir nicht wissen.

Was mich auch sehr stört, sind die Stimmen der kirchlichen Vertreter aus den USA, die meinen, dieser Film würde zeigen, daß Monogamie und Familie dem göttlichen Willen entsprechen. Vielleicht ärgert mich deshalb die Inszenierung des Regisseurs mit den Stimmen und mit dem Heraustreichen des Familiensinns der Tiere besonders. Die Tiere scheinen als Transportmittel für eine Idee benutzt zu werden, und das haben diese wunderschönen Tiere einfach nicht verdient. Ich persönlich mag Königspinguine nämlich sehr gerne, ich finde sie schön, und wie sie es schaffen, in dieser Umgebung zu überleben, beeindruckt mich.

Ich hoffe damit niemanden auf die Füße getreten zu haben, dem dieser Film gefällt, wie gesagt, die Bilder sind phantastisch und die Arbeit, die drin steckt immens, aber ihrer Interpretation mag ich nicht zustimmen.

Liebe Grüße

Füchsin